

Der schöne Erfolg. M. Wm. Kränke habe sich in Ausland als Doktor niedergelassen...

Ruach-Mandeln.

Anfängung des 385. Preisrätthels: Gde, Rob, Ineln, Linjen, Lampe, Palm, Angel, Rann, Zaun, Ede, Rde...

Richtige Lösungen gingen ein 321. Die Gesamtzahl der Einsendungen betrug 324. Das Näthel wurde richtig gelöst: aus Halle von: G. John, Joh. Schüle, Emma Henckel...

Koppen, Frau M. Günther, Frau Sophie König, Oberabbingen, Joseph Schatz, M. Rosendorf, Schwabau, Wils, Bernshild, Ringelstein, Rechen...

Preis: Friedrich Hansen, 1861-1896 mit Illustrationen. Preis: 386. Preisrätthel.

386. Preisrätthel.

Ihr Leib leidet der Epile Die nie ein Mensch vermag. Sie sprach bald laut, bald leise, Wenn sie zur That sich regt...

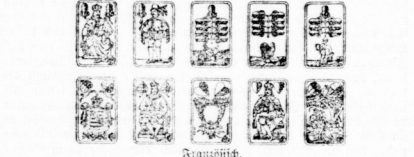
Preis: Durchs Schwerterland von W. Kaden. Ein Prachtwerk mit vielen Illustrationen.

Die Anfängung erfolgt in der nächsten Sonntag's-Nummer. Lösungen, deren die Abnommensatzung vom laufenden Monat beizufügen ist...

Alle diejenigen, welche sich für die Näthelösungen interessieren, werden erbeten, sich auf dem Cover, entfallend die Lösung, freis den Vermerk 'Näthelösung' anzubringen...

Staufgabe.

(a b c d e) die vier Reihen: A Nr. 8 König, D Dame, Dorn, B Wade, Senkel, Kintz; V M H die drei Spalten...



Lösung der Staufgabe aus Nr. 46. Kartenvertheilung: S. a, b, c, d; B. A. K. 9; cA, K, 9...

Erst Kintz, dann Dame, dann König, dann Dame, dann König, dann Dame, dann König...

(7) geminnt das Spiel und zwar sogar mit Schmeißer, obwohl im Etat nur eine Zeit und eine Zeit lang, und keine Zeit lang ist.

Die beiden Andern haben gleich starkes Gewicht: V hatte 16 Augen in der Karte. Wie war Kartenvertheilung aus Gang des Spieles?

Lösung der Staufgabe aus Nr. 46. Kartenvertheilung: S. a, b, c, d; B. A. K. 9; cA, K, 9; 2R. a7, b10, D. 8, 7; c10 D, 8, 7; cA, 10, K, D, 9...

Preis: 386. Preisrätthel. Die Lösung der Staufgabe aus Nr. 46. Kartenvertheilung: S. a, b, c, d; B. A. K. 9; cA, K, 9...

Halle'sche Familien-Blätter. Wöchentliche Gratis-Beilage des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. Nr. 48. Halle a. S., den 27. November 1898.

„Das arme Tonert.“ Von Bernhard v. Brandenburg.

Man noch ein große Neugierde gelichtet zu sein? Die Nachkommen von Dein' letzten hat haben bis daher gehalten, und nun auf - geht, denst einmal an Dein armes Tonert, wennst Dein Wäshen nachsieht?

Ja, des armen Tonert! Oben im dritten Stock eines Elagenhauses der Wändener Dachtstraße kannte sie als Wäsherin des alten, halbblödsinnigen Bruders und der gelähmten Schwägerin...

Der Brief in den Händen der Stenben zitterte leise, aus den demüthigen, kindlichen Worten hörte sie die weiche Stimme des Tonert, die kindlich den Kopf schüttelte, und es war ihr, als hätte diese großen, fragenden Kinderfragen, die es nie gelernt hatten, klar zu sehen und den eigenen Vortheil zu finden...

— Wennst Du einmal Dein Wäshen nachsieht! — Und doch waren es kaum fünfundzwanzig Jahre her, da war einmal ein Verwandter der Familie erschienen, der immer als Dandigkeit galkund sein Nennome nicht verbesert hatte, daß er Schmeißer, natürlich nur ein massiger! wie man sich mit einem gewissen Fremdsprachigkeit gefügt hatte, geworden war...

„Das arme Tonert!“ „Was? Das arme Tonert! Und mit großem Stolz erzählte er von ihrer Kunst, ihrem göttlichen Gesänge, der ihr Alles unterthan mache, und auch ihn den sonst so unbefähigten, Leichtsinflommen, ihr ewig an sie gefesselt habe. Dann kam eine ganz romantische Geschichte von einem kleinen, oberbayerischen Dorfknaben, dessen Stimme durch den Verlust so gelitten habe, daß er sie nach Wänden erstarzte und sie so, ohne erst an ihr zu hören und zu probiren, dem König Ludwig von Preußen übergeben habe...

frei, letzteres als eine Thorheit oder einen anderen Beweis von Tonns Talenten aufzuführen. Natürlich war man sehr gejamert auf die neue Coufime und erwarrete, ein elegant gepuhtes, etwas excentrisches Theaterstücklein in ihr zu sehen.

Da kam sie, in einem schlichten Wollkleidchen, die blonden Bänge glatt um den Kopf gelegt, die großen Augen leise und ängstlich vor allen Blicken niedergeschlagen. Man war enttäuscht und fand sie eigentlich gewöhnlich und im Laufe des Abends dachte man allmählich die Tuden in ihrer Bildung auf und unterstützte sich an, daß man doch Gottlos gar kein Interesse für solch ein Dorfmodell empfinden könne!

Das Tonert froh vor Schen ganz in sich hinein und stützte es wie eine brennende Achse in sich aufstehen, daß sie so gar nicht in diesen ansehnlichen Träumen hinstarrte.

Sei, weiß, wie von Thönen umflost, kam Tonerts Stimme herans, soll als wolle sie im Voraus Abbitte thun für ihre Kühnheit, die Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.

Und dieser demüthige Klang verlieh den schlichten Wollkleidchen, die sie trug, eine bewundernde Macht und griff an die Herzen der Zuhörer, daß Niemand diesen ruhrenden Weisen zu widerstehen vermochte.

Als Tonnt dann, von dem Weisfall ermutigt, frei herausging, wie eine Feder so klar und hell und doch mit einer Empfindungsstärke, alle Töne in den Lauten alles erdröhnte, was eines Menschen Herz an Freude und Schmerz durchdringen kann, da war ihr Sieg unbesritten und das Tonert wurde wie eine Königin geliebt.

Niemals vergaß einer von denen sie, die ihr je gelauscht, und mit Tonnt verfolgte man die Berichte, die der liebe Vetter von der Tonert einbrachte, die er mit seiner Frau angetreten hatte. Mählich aber hörte man nichts mehr von ihnen und im Laufe der Jahre wurde Tony von den neuen Verwandten fast vergessen.

Da kam einst eine folgende Sängerkonferenz in die Stadt und auf dem Podium, unter geklommenen Frauen und herausgeputzten Männern, stand das Tonert und sang. Auch ein Solist trug sie vor, mit derselben weichen Stimme wie einst vor Jahren, nur das leuchtende Glück, das sie der Kirche abgelauscht hatte, das fehlte, das war wie fortgeschwunden. So lobnte sie auch kein großer Weisfall, sie trat in die Reihen der Lebigen zurück.

Ob sie vergessen hatte, daß sie in der Stadt Tonert und Fremde besaß? Es schien fast so, denn sie gab kein Lebenszeichen von sich. Aber als Frau Tamm, in deren Haus sie einst die erste Freundlichkeit empfangen hatte, sie besuchte, da fiel Tony ihr um den Hals und schluchzte, als habe sie geteilt nach einer Verlorenheit seit Jahren.

Denn seit Jahren schon zog sie von Ost zu Ost, von einer kleinen Bühne zur anderen, da ihr Lohns die Mittel zu guten Toiletten fehlten und sie lebst nicht mehr den Wunsch hatte, fremde Bühnen in Anspruch zu nehmen. „Hörst Du mein Tonert?“ „Da weinte sie wieder, als solle ihr das Herz brechen. Ich, wie kurz war ihr Glück gewesen, wie bald vergaß er sie, die ich ja auf ewig geliebt hatte! um einer neuen Erziehung willen und ließ den armen, kleinen Singsvogel hilflos im Stid! Ich

